

Eleonore Radtberger

Der Alltag ist ein
machbares Abenteuer



*Unsere täglichen Probleme und
die andere Sicht der Dinge*

Das Buch

In ihrem Ratgeber berichtet die Autorin Eleonore Radtberger über alltägliche, scheinbar belanglose kleine Begebenheiten. Dabei zeigt sie die Vielfalt, aber auch die Schwächen unseres gesellschaftlichen Lebens auf.

Zuweilen braucht es eine etwas andere Sicht der Dinge - eine, die auch konträr zur gerade etablierten Meinung sein kann oder sogar muss, um den Kern einer Sache zu sehen.

Und es tut einfach nur gut, wenn man sieht, wie ein anderer, ein Fremder, mit eben diesen Dingen umgeht, die einem auf der Seele liegen. Man fühlt sich ernst genommen und weiß, dass man nicht allein "damit" ist.

Die Autorin

Eleonore Radtberger, 1957 im Rheinland geboren, hat durch ihre esoterische Praxis vor allem mit Menschen und deren Wünschen, Sorgen und Hoffnungen zu tun. Spirituelle Arbeit mit verschiedenen Medien ist fruchtbar und interessant - was aber vor allem nötig ist, um Menschen mit ihren Belangen ernst zu nehmen, ist das Beobachten, Hinterfragen und Bewerten.

Die Bücher der Autorin - herausgegeben von Winfried Brumma (Pressenet) - verstehen sich als Ratgeber... oder vielleicht auch als kleine Führer durch die Welt - entdecken muss sie jeder für sich selber.

DER ALLTAG IST EIN MACHBARES ABENTEUER

von

Eleonore Radtberger

**Unsere täglichen Probleme
und die andere Sicht der Dinge**

Text und Buchcover: Eleonore Radtberger
Herausgeber: Winfried Brumma (Pressenet), Freising

2. erweiterte Auflage Mai 2015
Copyright © 2013 Winfried Brumma (Pressenet)

Web: <http://www.pressenet.info>

Mail: info@pressenet.info

Alle Rechte vorbehalten

Inhaltsverzeichnis

Sag niemals nie - Manipulation im Alltag.....	6
Liebeskummer	10
Die Frauen ...und die Männer.....	12
Mimosen sind nicht gleich Zicken	16
Bärenjägerin: Kein Beruf für eine Frau?.....	19
Und irgendwann ist man dann wetterfühlilig	22
Wer würde so etwas schon tun...?	25
Sterbehilfe. Recht auf einen würdigen Tod?	27
Sind Raucher toleranter?.....	30
Nationalstolz und der Auftrag der Generationen.....	33
Gleiches mit Gleichem vergelten ist etwas für den Boxing	36
Rosen oder Löwenzahn?	39
Den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen.....	41
Gehe hin und tue es nicht wieder	43
Ihr könnt euch nicht gegen mich wehren!	46
Die Gefahr der Gemeinschaftlichkeit.....	48
Geschredderte Eleganz am Fuß.....	51
Die Achterbahn "Streit"	53
Klar Schiff - Putzteufel contra Drecksplatz.....	57
Morgen wird das Heute schon wieder Gestern sein	61
Teufelskreis Schuldzuweisungen	65
Alkohol - Tödliche Droge Nummer Eins	69
Kindererziehung leicht gemacht.....	73
Und da bin ich eben ausgerastet.....	76
Nachschub gibt es immer	79
Wes Geistes Kind man ist	82
Kalt serviert - das unpersönliche Mobbing	85
Ballast abwerfen.....	88
Das Los der Samariter.....	91
Der pinkelnde Hund	94
Verliebt - verlobt - verheiratet.....	98
Feeding - Fütterungszeit.....	101
Der magische Katalog.....	104
Unfälle mit Kindern und Hunden.....	107
Gewalt gegen Eltern: nur ein Randproblem?	110
Kopflloser Aktionismus in der Chefetage	113

Real Dolls und ihre Beziehungstauglichkeit	116
Verzeihen und vergessen	119
Feindbilder der Neuzeit: Energievampire	122
Der Zufall und die Schwiegermutter	126
Schicksal - was ist das eigentlich?	128
Wer träumt hat mehr vom Leben	130
Neugier mit gesundem Menschenverstand.....	133
Original und Fälschung.....	136
Füttern bedingt erlaubt.....	138
Mit gesundem Ehrgeiz auf Platz eins.....	140
Lebenswege	143
Wahrheitsliebe im Test	146
Du bist ja nur neidisch!	149
Der Acht-Stunden-Schlaf - ein Mythos der Moderne?.....	152
Die beste Freundin	155
Nur ab dem 1. Januar konsequent sein?	158
Kaltschale - Rache sollte kalt genossen werden.....	161
Böse Gedanken über das Schenken.....	164
Bedrohliche Stille: Die Angst vor dem Spiegelbild	167
Lügen haben kurze Beine.....	170
Was liegt Ihnen im Magen?	173
Helfen ist manchmal schwer	176
Machtspiele.....	179
Sucht oder Suche - das soziale Leben im Netz.....	182
Die Relativität der Zeit.....	185
Die Jagd nach dem Heiligen Gral	188
Ist guter Rat wirklich teuer?.....	192
Der Geist in der Warteschlange	194
Erfolgszwang im Beruf und in der Familie	197
Reisen zum inneren Ort der Kraft	199
Allergisch auf den Nachbarn.....	202
Über den Umgang mit Verleumdungen	205
Die Macht des Geldes	208
Sie suchen wirklich gute Kontakte?	221
Jahreswechsel - und schon wieder ist alles vorbei	226
Welcher Lesertyp sind Sie?.....	229

Sag niemals nie - Manipulation im Alltag

Unsere Gesellschaft ist ein Garten, in dem große und kleine Probleme hervorragend gedeihen. Dies reicht vom kleinsten Ärgernis bis hin zum großen Kummer. Meist fühlt man sich nicht in der Lage, darüber zu sprechen - vielleicht, weil das Problem einem selber nicht so ernst erscheint oder weil man gar nicht wüsste, wie man das eine oder andere eigentlich erklären sollte.

Als ich vor einiger Zeit bei einem Arzt warten musste, hörte ich ein Gespräch zwischen zwei Arzthelferinnen mit. Das Wartezimmer war voll besetzt und ich wartete daher vor der Anmeldung.

Es begann damit, dass eine der beiden mit einem hingeworfenen "Willst du am Donnerstag tauschen?" anfang. Die Antwort war: "Tut mir leid, diese Woche ist das ganz schlecht." Daraufhin die erste: "Okay, kein Thema." Kurzes Schweigen, aber mein Interesse war geweckt, denn etwas in der Stimme der Fragerin ließ darauf schließen, dass die Sache damit keineswegs erledigt war.

"Es ist ja nur, weil mein Sohn da Abschlussfeier hat, sonst hätte ich ja gar nicht gefragt. Aber das macht nichts, geh ich eben erst später hin." Ein sehr kluger Zug, dachte ich mir und hörte gespannt zu.

"Ach, das hab ich natürlich nicht gewusst - ich hab einiges zu tun diese Woche, sonst hätte ich natürlich getauscht." Das kam leicht schwankend, aber noch immer entschlossen. Aber da bot die andere schwereres Geschütz auf: "Ich hab es ja auch erst spät erfahren, aber mach dir keinen Kopf - da fahren sicher Busse."

Die bedrängte Angestellte machte nun einen schwerwiegenden Fehler, indem sie zaghaft fragte: "Bist du jetzt beleidigt oder böse?" "Natürlich nicht, was nicht geht, geht eben nicht. Ich bin sicher nicht die erste Mutter, die zu spät zur Abschlussfeier ihres Kindes kommt."

Spätestens jetzt war sicher, dass da jemand ganz bestimmt nachgeben würde. Die Frau, die nicht tauschen wollte, wusste das wahrscheinlich und suchte nur noch nach einem Weg, ihr

Sterbehilfe. Recht auf einen würdigen Tod?

Die Gemüter wurden vor einiger Zeit bewegt durch Berichte über eine geplante Sterbehilfe-Klinik in den Niederlanden. Dort sollte, so die Nachrichten, todkranken Menschen nicht nur Sterbebegleitung gewährt, sondern auch Nichtkranken eine indirekte Beratung zum Freitod angeboten werden. Das ging nicht nur den niederländischen Ärzten zu weit.

Der Suizid - oder in Beamtendeutsch die "Vorsätzliche Selbstbeschädigung" - gilt in vielen Kulturen als verwerflich, weil sie im Prinzip auch als feiger Akt gesehen wird - als eine Art des sich Davonstehens. Diese Sichtweise ist nicht allen Kulturen und allen Zeiten gemein, sondern wird auch gegenteilig gesehen. Ritualisierter Selbstmord, wie man ihn in Japan kannte, wurde akzeptiert und teils sogar gefordert, um die verlorene Ehre wieder herzustellen. In der Antike war das nicht selten ebenso, wobei die Selbsttötung von Soldaten in auswegloser Lage nicht als Feigheit bewertet wurde.

Die Glaubensdogmen mancher Religionen bewirkten eine Ächtung, denn wenn ein allmächtiger Gott der Ursprung allen Lebens - oder gewissermaßen das Leben selbst - ist, steht niemandem zu, es entgegen des göttlichen Willens eigenmächtig zu beenden. "Gott hat das Leben geschenkt, Gott wird es nehmen."

Die Frage, wieso dann die Medizin alles tut, um Leben zu verlängern und eventuell todbringende Krankheiten zu heilen und diese Sabotage des göttlichen Willens nicht als Sünde gilt, ist wahrscheinlich müßig, obwohl es sicherlich interessant wäre, dies mit hochrangigen Vertretern des Christentums oder des Islams zu diskutieren.

Wie dem auch sei, der Suizid hat zahlreiche Gesichter. Viele der Menschen, die sich selbst getötet haben im Laufe der Geschichte, wurden indirekt oder direkt dazu gezwungen - es handelt sich also nicht um einen tatsächlichen Freitod, sondern um eine verzweifelte Flucht. Die Angst vor den Eltern oder den Mitmenschen, der künstlich hergestellten Schande, trieb so manche verzweifelte Frau in den Tod. Tausende von Mädchen und Frauen brachten sich um, weil die Gesellschaft eine Schwangerschaft außerhalb der Ehe nicht toleriert hatte. Für

Die Gefahr der Gemeinschaftlichkeit

Menschen schließen sich zusammen, sei es freiwillig oder aus einer Notwendigkeit heraus. Vereine, Clubs und Stammtische, oder - in letzter Konsequenz - auch Parteien bieten die Gelegenheit, sich über gemeinsame Themen auszutauschen oder eine zumindest verbale Front gegen etwas zu bilden, das als unerträglich oder zumindest störend empfunden wird.

Diese Gemeinsamkeiten lassen das Gefühl der Einsamkeit schwinden, man lebt mit Gleichgesinnten und ist somit stärker, als man es alleine je wäre. Das ist bekannt und wir wissen recht genau, wie so etwas funktioniert und wie solche Gemeinschaften entstehen. Sie werden in dem meisten Fällen gegründet und funktionieren gut oder weniger gut. Ohne Regeln geht so etwas nicht - wie jeder, der einmal Vereinsmitglied war, bestätigen kann. Die Regeln werden fixiert, aufgestellt und aufgeschrieben - und damit hat es sich.

Es gibt aber auch andere Gemeinschaften, die nicht gegründet werden müssen, sondern die sich spontan manifestieren. Nehmen wir zum Beispiel eine Straße in mittelguter Wohngegend. Die Häuser sind in Ordnung und es ist recht ruhig, bis auf den Durchgangsverkehr. Dass es hier härtere Gesetze als in einer Kadettenschule gibt, ist nicht augenscheinlich. Das wird erst ersichtlich, wenn die Gemeinschaft sich als solche zu beweisen sucht. Das gilt vor allem für die Sauberkeit und die bürgerlichen Pflichten. Schneit es zum Beispiel und der Schnee bleibt liegen, greifen sofort strenge Regeln.

Ab dem frühen Morgen hört man das "schab schab schab" der Schneeschaufeln. Jeder richtet sich nach den Verordnungen der Gemeinde. Wer da zu spät mit dem Gerät vor die Türe tritt, wird erst einmal misstrauisch betrachtet. Ein oder zweimal (je nach Wohngegend) wird noch toleriert. Aber ab dem dritten oder vierten Mal kommt Argwohn auf.

Der zerknirschte Langschläfer (oder tatsächlich anderweitig Beschäftigte) beeilt sich nun, seiner Pflicht nachzukommen. Und wundert sich nicht lange darüber, dass die Gardinen der nächsten Nachbarn in Bewegung kommen, wenn er als Letzter räumt. Eigentlich müsste er ja nur etwa einen Meter breit

Teufelskreis Schuldzuweisungen

Ich plädiere auf unschuldig!

Eine Kleinigkeit. Nichts, das wirklich von Belang wäre - aber es reicht, um die Stimmung zu verändern. Sie reagieren von der ersten Sekunde an angespannt, sind gewissermaßen in Hab-Acht-Stimmung. Dann kommentiert das Gegenüber den Vorfall oder die Gegebenheit. Und wie aus der Pistole geschossen sagen Sie: "Herrgott nochmal, bin ich jetzt Schuld daran oder was..."

Eine Variante wäre: "Dafür kann ich doch nun wirklich nichts..." Dann kommt die sofortige Gegenreaktion, die meistens so aussieht: "Wieso um alles in der Welt musst du dich wegen allem und jedem schuldig fühlen?"

Wenn Sie das kennen und in der Mannschaft mit dem Aufdruck "schuldig" spielen, was ist dann jeweils Ihre Antwort? Wahrscheinlich umgehen Sie das und holen lieber weiter aus. Diese Runde wird meist eingeläutet mit "Ja, wenn du..." oder "Musst du auch...", vielleicht "Du hast eben wieder..." Das geht zwar einigermaßen am Thema vorbei, dient aber wahrscheinlich dazu, das Unbehagen zu bekämpfen, das mittlerweile Magendrücken verursacht.

Wie das weitergeht, hängt von den Umständen ab, denn vernünftig wird keiner der Kontrahenten sein. Der mit dem Selbstbezeichnungsaufdruck auf dem Hemd wird immer erbitterter immer unsinnigere Argumente vorbringen, so als ginge es um das Leben. Er agiert, als müsste er sich vor der Guillotine retten und beruhigt sich erst dann, wenn er genau *das* gehört hat, was er hören möchte. Nämlich, dass er KEINE Schuld am Wetter oder den Zahnschmerzen der Kinder, dem schlechten Fernsehprogramm oder der Mieterhöhung hat.

Mittlerweile fühlt er sich aber auch an diesem Streit schuldig und kämpft weiter, bis der Streit dann endgültig eskaliert und der völlig entnervte Kontrahent erst einmal das Weite sucht oder anfängt, den Geschirrbestand zu verringern. Woran natürlich auch wieder jemand schuld sein muss, soll oder will. Und irgendwann muss man ja schlafen, was dafür sorgt, dass

Kalt serviert - das unpersönliche Mobbing

Über gute und böse Enten

Es gab nie nennenswerte Probleme, man kam so ziemlich mit allen und allem klar - und dann... plötzlich ist die junge Frau in der Bäckerei nicht mehr so freundlich wie sonst und eher kurz angebunden. Oder im Kindergarten ist die Erzieherin auf einmal - im Gegensatz zu sonst - nicht gesprächsbereit. Der sonst so leutselige Nachbar grüßt auf einmal nicht mehr, und der beste Freund lässt sich am Telefon verleugnen.

Anfänglich übersieht man das eine oder andere Signal vielleicht und schiebt es einfach darauf, dass nicht jeder jeden Tag gleich gut drauf ist, wie man so schön sagt. Aber dann plötzlich nimmt man den luftleeren Raum wahr, der sich zwischen der eigenen Person und den anderen auftut... beim Bäcker im Stadtviertel, in der Kita, wenn man die Kinder abholt, oder wenn der wöchentliche Treff mit den Kollegen abgesagt wird - und dann doch stattfindet, ohne dass man davon erfahren hätte. Irgendetwas ist geschehen, das steht fest - ...nur was?

Je nach Temperament werden einige Menschen ins Grübeln verfallen, andere gehen direkt auf die Person oder die Gruppe zu, die sich auf einmal so sonderbar verhält. Das Letztere ist mit Sicherheit die bessere Idee, denn wer sich nächtelang schlaflos mit Spekulationen herumwälzt, schadet nur sich selber. Aber gesetzt den Fall, man fragt... dann wird es wahrscheinlich erst einmal kompliziert. Denn wiederum je nach Temperament und Charakterfestigkeit wird die betreffende Person entweder ableugnen, dass "irgendetwas nicht stimmt", oder aber sie fühlt sich sofort in die Enge getrieben und setzt zum Angriff an.

Im zweiten Fall erfährt man zumindest, worum es eigentlich geht - und man hat das ungute Gefühl, dass einem der Boden unter den Füßen weggezogen wird. Denn meist handelt es sich um ein Gerücht, das irgendjemand in die Welt gesetzt hat, und zwar eines, das weitmöglichst von der Wahrheit entfernt ist. Spricht man mehrere Menschen darauf an, erfährt man, dass praktisch jeder alles weiß, nur man selber nicht. Was jetzt jedem zuerst einfällt, nämlich eine wortreiche empörte

Unfälle mit Kindern und Hunden

In den Medien wurde über einen schlimmen Vorfall berichtet, bei dem ein Kind erheblich von einem so genannten Kampfhund, einem Staffordshire-Terrier, verletzt wurde. Der Hundehalter habe sich im Bad aufgehalten und das auf Besuch weilende Kind sei mit dem Hund alleine gewesen. Ein Veterinär soll nun einen Wesenstest mit dem Tier durchführen, dann wird weiter entschieden, wie mit dem Hund verfahren wird.

Solche und ähnliche Meldungen lesen wir immer wieder, und immer wieder fragen sich die Leser, wie es dazu kommen konnte. Diese Frage kann nicht umfassend beantwortet werden, denn jeder Zwischenfall ist anders. In den meisten Fällen kann man davon ausgehen, dass ein Fehlverhalten des Halters letztendlich zu der Katastrophe führte, obwohl es auch physische Ursachen geben kann - ein Gehirntumor zum Beispiel - das den Hund anders als normal agieren lässt.

Es gibt viele Möglichkeiten, einen Hund falsch zu behandeln, und auch viele Menschen, die es falsch machen, so dass man sich fragen muss, wieso es eigentlich so wenig Unfälle dieser Art gibt. Leider ist es kein Schauermärchen, dass es Hundehalter gibt, die ihren Hund stunden- oder tagelang in einen dunklen Raum sperren, um ihn "scharf" zu machen. Wie sich in der Vergangenheit gezeigt hat, sind solche Tiere absolut unberechenbar, sobald sie die Möglichkeit haben, nach draußen zu kommen. Das gilt im Übrigen auch für Ketten- oder Zwingerhunde. Und wir sprechen hier nicht von kurzzeitigem Anketten oder in den Zwinger bringen, sondern von Dauerzuständen.

Es hat Fälle gegeben, bei denen solche Hunde, die auf irgendeine Weise entwischen konnten, kaum aus der Hoftür waren und sofort einen Menschen angriffen - und man muss kein Kynologe oder Verhaltensforscher sein, um zu verstehen, warum. Die Probleme fangen meist schon mit dem ersten falschen Schritt an, sprich: mit dem falschen Hund. Wer in einer Stadtwohnung im sechsten Stock wohnt, oft außer Haus ist und so gut wie keine Grünflächen oder Wälder in der Nähe hat, sollte auf die Anschaffung eines Gebrauchshundes verzichten. Dazu gehört zum Beispiel ein Jagdhund oder auch ein

Schicksal - was ist das eigentlich?

"Das war Schicksal", heißt es oft, oder auch: "Dieser oder jener hat ein schweres Schicksal." Bei diesen Äußerungen steht in Klammern immer ein "unabwendbar" dabei, so als könne sich niemand gegen das auflehnen, was wir im Allgemeinen das "Schicksal" nennen. Der Sprachgebrauch kennt viele solcher Wendungen, in denen es sich erfüllt, jemanden einholt oder sogar zuschlägt.

Aber was ist das eigentlich, dieser vermeintlich irgendwo fest angepinnte Lebensplan, der nicht von uns selbst entworfen wurde? Was verstehen wir darunter und wie gehen wir damit um? Die meisten Menschen würden das Schicksal als uns vorbestimmten Lebensweg bezeichnen. Ist es von Vorteil, an eine Richtlinie zu glauben, die wir keinesfalls verändern können? "Niemand kann seinem Schicksal entfliehen", heißt es ja so schön und leider ebenso resigniert.

Natürlich kann ein Leben mit unveränderbarer "Oberleitschiene" als Erklärung und auch als Ausrede dienen - für alles, was uns im Laufe der Jahre widerfährt - sei es nun im Guten oder im Schlechten. "Ich hätte gerne eine Familie gegründet, aber das war mir nicht bestimmt", das ist so oder ähnlich etwas, das man häufig hört. "Eigentlich wollte ich ja Bauer werden und nicht Bäcker, aber das Schicksal wollte es anders", ist ebenfalls so ein fester Glaubenssatz.

In den meisten Kulturen wurde das Schicksal als der Glaube an die Unentrinnbarkeit, an die völlige Hilflosigkeit den Mächten gegenüber, verstanden. Dazu gehörte die Personifizierung im Sinne von darstellenden Gottheiten, wie zum Beispiel die Fortuna der Römer oder die Parzen, ebenso wie die Nornen der Germanen. Diese Gottheiten standen nun vor dem freien Willen der Menschen, negierten diesen zum bloßen Erfüllen der Vorsehung. Damals wie heute ein nicht unbequemer Weg, das Leben anzugehen. Aber wie steht es nun wirklich mit unserer Selbstbestimmung, wie viel Einfluss haben wir tatsächlich auf unser Leben?

Viele Menschen leben unter Bedingungen, die ihnen eine Entfaltung sehr schwer oder fast unmöglich macht - aber ist ihnen das vorbestimmt? Die Macht der Umstände ist ein großer

Bedrohliche Stille: Die Angst vor dem Spiegelbild

Alleinsein als Angstfaktor

...oder: Die Kunst mit sich selbst zu leben

Da sitzt die Freundin vor einem, eine Sonnenbrille verdeckt die bläuliche Verfärbung, die einen düsteren Hof um ein Auge malt, und sie fragt sich, wieso sie sich das antut. Ein Bekannter versucht die Alkoholsucht seiner Frau zu verstecken, obwohl jeder Bescheid weiß, der die beiden schon einmal auf einer Party erlebt hat. Man kennt Freunde oder Freundinnen, die man für erbitterte Feinde halten könnte, ihrem Verhalten nach... wüsste man nicht, dass sie wie die Kletten zusammenhängen - trotz ihrer ständigen Streitereien.

Die Fragen sind dann: Wieso lässt sie sich prügeln? Wieso gehen sie nicht getrennte Wege? Wieso lässt er sich immer wieder in der Öffentlichkeit blamieren? Wieso kündigen sie nicht die "Freundschaft", da sie sich gegenseitig antun, was immer sie können?

Auch wenn man die Fragen anders stellt, wird man immer das Gleiche hören. Auf die eine oder andere Art - und in variabler Umschreibung - geht es immer um die "Angst vor dem Alleinsein", die "Angst vor der Einsamkeit". Alles, so scheint es, ist besser als das. Aber was verstehen die Menschen eigentlich unter dem "Alleinsein", oder "Einsam" sein?

Wie kann ein Mensch die Gesellschaft eines unberechenbaren, gewalttätigen Partners dem Alleinsein vorziehen... also dem freien Agieren ohne Angst vor Schlägen? Kann man sich daran gewöhnen, von einem volltrunkenen Menschen lächerlich gemacht zu werden? Wieso nennt man jemanden, der schlecht über einen redet, sobald sich die Gelegenheit dafür bietet, tatsächlich FREUND? Hat das Ganze etwas mit der Angst vor Unbekanntem zu tun, mit der Weigerung aufzubrechen und sich auf Neues einzulassen?

Es gibt, das ist klar, einen gewissen Unterschied zwischen *allein* und *einsam* - so manche gestresste Mutter oder erschöpfte Vater gäben viel darum, einmal *alleine* in einem Zimmer irgendetwas tun zu können, bei dem sie nicht gestört werden.

Sucht oder Suche - das soziale Leben im Netz

Internetsucht ist ein Wort, das keiner so gerne hören möchte und von dem viele denken, dass es das überhaupt nicht gibt. Selbsthilfegruppen, Suchtberatungen, verzweifelte Eltern oder Lebenspartner könnten da sehr viele Geschichten erzählen, und die sind einigermaßen alarmierend.

Dass das Internet wahrscheinlich unverzichtbar geworden ist, wird nicht bezweifelt - es verbindet Menschen und informiert auf vielfältige Weise. Interessante Links zu Zeitgeschehen und Dingen, die gerade heiß diskutiert werden, vergrößern Dank der interessierten Nutzer das Nachrichtenspektrum doch sehr. Die Meldungen in den gängigen Medien sind nicht immer ungefiltert, und so macht das Internet es möglich, sich weitaus umfassender zu informieren. Das ist nur eines der Vorteile - die globale Vernetzung der Menschen bietet weitaus mehr. Sie bringt Menschen zusammen, die sich unter normalen Umständen niemals treffen würden und gibt ihnen die Möglichkeit, miteinander zu kommunizieren und sich auszutauschen - über Kontinente hinweg.

Allerdings betrifft die Internetsucht wohl kaum Menschen, die es auf die beschriebene Weise nutzen oder aber ihr Geld damit verdienen, sondern solche, die entweder immer mehr Zeit mit Online-Spielen oder aber in verschiedenen "Sozialen Netzwerken" verbringen. Gegen beides ist normalerweise nichts einzuwenden, jeder Mensch kann sich so entspannen, wie er mag und es schadet niemandem - auffällig wird es dann, wenn diese Art der Beschäftigung das reale Leben verdrängt oder zu einem bloßen Kontext macht.

Wer sich auf den verschiedenen Communities umsieht, erlebt da so manches, das befremdend bis alarmierend wirkt: Beziehungen werden öffentlich beendet oder begonnen, Streitigkeiten und Gefühle jeder Art gepostet - für jeden sichtbar. Vorgefertigte Statusmeldungen sind da sehr praktisch: "ist in einer Beziehung mit xyz" kann morgen schon lauten: "es ist kompliziert". Auf der Webseite kann man auch gleich lesen, wieso das so ist. Es findet eine Verlagerung statt - das direkt Erlebte wird sofort in das Internet verschoben und dadurch entweder weniger real - oder erst dann als Realität erlebt. Der

Welcher Lesertyp sind Sie?

Sind Sie ein Schlamper, Blender oder Sammler?

Der Büchermarkt ist gigantisch, die Genres sind extrem vielfältig, und das Buch ist noch lange nicht "tot", wie von manchen Leuten vorhergesagt. Aber natürlich brauchen Bücher auch Leser. Und die sind genau so unterschiedlich und vielfältig wie die Bücher, die sie lesen.

Der Schlamper

Dieses Individuum liest das Buch, das ihn gerade fesselt, bei allem was er tut. Die Flecken auf den Seiten zeigen die Speisekarte der letzten Wochen an, und die vielen Eselsohren machen das Buch einzigartig. Er legt - weil er wieder kein Lesezeichen zur Hand hat - das Buch mit den aufgeschlagenen Seiten nach unten überall hin. Es interessiert ihn einfach nicht. Sieht er die Kaffeepfütze noch rechtzeitig, nimmt er, was gerade in Reichweite ist - ein Papiertaschentuch, einen Kugelschreiber oder die Stromrechnung. Das tut der Schlamper auch dann, wenn das Buch über einen praktischen Faden zum Seitenmarkieren verfügt - so etwas nimmt er kaum wahr. Seine Buchregale sind kaum befüllt, weil seine Bücher überall herumliegen oder gestapelt sind.

Der Ordnungsfanatiker

Wie alles und jedes hat der Schlamper einen Gegenpol. Dieser Leser-Typ hat viele Bücher im Regal, die - obwohl mehr als einmal gelesen - aussehen, als kämen sie gerade aus der Buchhandlung. Er hat seine Lektüre streng geordnet. Entweder nach Genre, Fachgebiet oder nach Autoren. Streng alphabetisch natürlich. Es empfiehlt sich nicht, von diesem Leser ein Buch zu leihen. Außer natürlich, man trägt beim Lesen Handschuhe und schlägt das Buch in Folie ein. Erstaunlicherweise verleiht dieser Typ sogar seine Bücher. Er kann gar nicht auf den Gedanken kommen, dass jemand anders mit dem Lesestoff umgeht als er. Eine Abart stellt der zwanghaft veranlagte Überordentliche dar: dieser beschäftigt einen erfahrenen Diener zum "Bücher stoßen". Mit Lineal bewaffnet sorgt sein Personal

Buch-Empfehlungen

Ilona E. Schwartz: Das Zwölfwochenrudel - Gatterjagd

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt hat sich in Deutschland dramatisch verändert. Menschen können in ihren erlernten Berufen nicht mehr arbeiten, weil sie "überqualifiziert" oder "zu alt" geworden sind. Vielen bleibt nur der Antrag auf Hartz IV, einigen die Selbstständigkeit oder ein Minijob. In diesem Buch spricht eine Betroffene über ihre Erlebnisse, die von der Autorin Ilona E. Schwartz zu Papier gebracht wurden.

Ilona E. Schwartz: Mein Wundertütenhund - das andere Tierbuch

Ein Leben ohne Tiere ist möglich, aber sinnlos. Als vor einigen Jahren die Hündin der Autorin starb, fehlte ihr schlicht und einfach ein Stück Leben. Nach einiger Zeit wusste sie, dass diese Lücke gefüllt werden musste. Und mit der Suche nach einem neuen Hund beginnt die Geschichte von "Amy". Dieses Tierbuch enthält neben Amy's Abenteuern auch eine Reihe von Gedanken über andere Tiere, wie Katzen, Wölfen oder Bienen.

Ilona E. Schwartz: Die Demontage der Basisrechte in Deutschland

Die Autorin befasst sich in ihrer kritisch-ironischen Bestandsaufnahme mit den Themen Hartz IV, Ein-Euro-Jobs, Zeitarbeit und Personalleasing. Die in den Beiträgen genannten Ereignisse sollen dokumentieren, aufzeigen und bewusst machen, mit welchen Mitteln der Staat gegen Menschen vorging bzw. immer noch vorgeht. Dabei bilden zahlreiche Interviews mit Arbeitslosen oder Beziehern von Hartz IV die Grundlage für dieses Buch.

Ilona E. Schwartz: Jan und die Märchenbühne der Wunder

Die bösen kleinen Fantasy-Horror-Erzählungen der Autorin entführen in mehr oder weniger gut funktionierende Alternativwelten, in der die Magie ebenso gewöhnlich ist wie für uns die Kernkraft. Dunkle Mächte werden bekämpft, oder Helden, die das gar nicht sein wollen, nehmen den Kampf auf. Ilona E. Schwartz liebt Überraschungen und lässt andere gerne teilhaben... auch wenn es nicht unbedingt schöne

Überraschungen sind.

Iлона E. Schwartz: Streifzüge durch die Mythologie

Personen aus der griechischen oder nordischen Mythologie, aus England, Israel oder Ägypten erzählen ihre Geschichte - es ist Zeit, dass auch sie einmal zu Wort kommen. Diese Geschichten hier könnten so geschehen sein - aber es könnte auch völlig anders gewesen sein...

Iлона E. Schwartz: Deutsche Mythen, Sagen und Legenden

Viele Legenden haben historische Ursprünge und Anlässe oder geben "wahre" Geschichten wieder, die über die Jahrhunderte, immer wieder zeitgenössisch "abgeschmeckt", weitergegeben wurden - wie etwa den Untergang der Insel Rungholt, oder die Heldentat der "Kinderlore" aus dem fränkischen Dinkelsbühl. Die Künstlerin und Publizistin Iлона E. Schwartz stellt die ewig gültigen Märcheninhalte mit nachschöpferischem Witz in neues Licht.

Eleonore Radtberger: Die 78 Karten des Rider-Waite-Tarot

Tarot - eine Entscheidungshilfe, ein Analytiker, ein Ratgeber. Er hat immer wieder eine Renaissance erlebt, dieser geheimnisvolle Satz Karten, der Tarot genannt wird. Seit dem Mittelalter kennt und schätzt man ihn, und das hat sich bis heute nicht geändert. Die Autorin Eleonore Radtberger bespricht ausführlich in diesem Buch alle 78 Karten des Rider-Waite-Tarot. Zehn weitere Beiträge liefern wertvolle Tipps zum Umgang mit dem Tarot und zu Legesystemen.

Diese Bücher sind in verschiedenen Formaten (Taschenbuch, eBook) über den Internet-Buchhandel lieferbar.

Impressum des Herausgebers

Winfried Brumma

Sonnenstraße 6

85406 Zolling bei Freising

Mail: info@pressenet.info